

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Barmond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)



Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben an den proo. Präsidenten der k. siebenbürgischen Hofkanzlei folgendes Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Herr v. Kemény. Im Nachhange Meines Handschreibens vom 9. Dezember 1860 trage Ich Ihnen auf, Mir unverzüglich Ihre Anträge über die Organisation und Besetzung der Ihnen unterstellten Hofstelle zu unterbreiten und dabei auf die verschiedenen Nationalitäten und Konfessionen Meines Großfürstenthums Siebenbürgen möglichst Rücksicht zu nehmen.

Zu gleicher Zeit haben Sie sofort die nöthigen Einleitungen zu treffen, um auf Grundlage Meines, unterm 20. Oktober l. J. an Meinen Minister-Präsidenten Grafen v. Rechberg erlassenen Handschreibens eine Verathung mit Männern der verschiedenen Nationalitäten, Konfessionen und Stände, welche durch amtliche oder bürgerliche Stellung, Talent, geleistete öffentliche Dienste und öffentliches Vertrauen hervorragen, in Karlsburg zu veranlassen und mir Ihre Anträge über die Fragen der Feststellung und Organisation des Landtages baldigst vorzulegen. Die Kompetenz des Landtages wird innerhalb der Grenzen Meines Diploms am 20. Oktober durch die Grundsätze des früheren siebenbürgischen Staatsrechtes bestimmt, welches mit diesen Einschließungen in Einklang zu bringen ist; in seiner Zusammensetzung aber sind die Ansprüche der früher berechtigten Nationen, Konfessionen und Stände ebenso wie die Wünsche und Bedürfnisse der früher an den politischen Berechtigungen nicht Theil habenden Nationalitäten, Stände und Konfessionen gleichmäßig zu beachten.

Zu gleicher Zeit haben Sie behufs der Einsetzung des siebenbürgischen Oberhauptes in Klausenburg den früheren Oberhaupten Grafen Mikó, den Ich an die Spitze desselben berufen habe, zu beauftragen. Mir unverzüglich die Namen jener auf Grundlage gesetzlicher Wahl ernannten Gubernialräthe zu unterbreiten, welche zum Wiederantritt ihrer Stellen noch befähigt sind, und an die Stelle jener, die mit Tod abgegangen, oder zum Wiederantritt ihrer Aemter in Rücksicht ihres Alters nicht geeignet oder nicht bereit wären. Mir neue provisorische Gubernialräthe vorzuschlagen, jedenfalls aber dafür Sorge zu tragen, daß durch die provisorische Ersetzung der mangelnden Stellen oder die Vermehrung ihrer Anzahl den früher nicht, oder nicht hinreichend vertretenen Nationen und Konfessionen Meines Großfürstenthums Siebenbürgen gebührend Rechnung getragen werde.

Im Interesse der Sicherheit des Besitzes und der Thätigkeit der Privat-Rechtsverhältnisse haben alle Bestimmungen des bürgerlichen und Strafrechtes, ebenso wie die jetzt bestehenden richterlichen Behörden in so lange in voller Wirksamkeit zu verbleiben, als nicht in Betreff derselben im Wege der Gesetzgebung die allfälligen Veränderungen vereinbart werden, doch hat Mir Meine siebenbürgische Hofkanzlei auch schon jetzt in Bezug dieser Fragen alle jene Anträge zu stellen, welche die allenfalls durch die eventuelle Umgestaltung der politischen Verwaltung des Landes notwendig gewordenen Veränderungen betreffen.

Gleichzeitig haben Sie mir über die Frage der Wiederherstellung der früheren althergebrachten administrativen Einteilungen des Landes ihre Anträge zu stellen und für die Wiederbesetzung der Obergewalt, der Ober-Kapitäne und Ober-Königsrichter sowohl der Székler, wie auch der sächsischen Stühle Mir die geeigneten Vorschläge zu unterbreiten, damit Meine hierüber zu erlassenden Einschließungen zu geeigneter Zeit, durch geeignete Persönlichkeiten vollständig und ineinandergreifend in's Leben treten können, wobei Sie Sorge zu tragen haben, daß allen, namentlich

aber auch den früher staatsrechtlich nicht gleichgestellten Nationen und Konfessionen Meiner siebenbürgischen Untertanen billige Rechnung getragen werde.

Bezüglich des amtlichen Gebrauches der verschiedenen Landes Sprachen hat, unter Festhaltung der früheren gesetzlichen Gebräuche, als Regel zu gelten, daß den städtischen wie den ländlichen Gemeinden aller Nationalitäten und Konfessionen Meines Großfürstenthums Siebenbürgen die Wahl der Geschäftssprache ihrer Gemeinde, Kirchen- und Schul-Angelegenheiten freistehe; daß es ferner Jedermann unbenommen bleiben soll, in den Komitats-, städtischen und Gemeinde-Verhandlungen sich jeder der im Lande üblichen Sprachen zu bedienen und in jeder derselben Eingaben an die Behörden einzurichten, deren Erledigung in derselben Sprache zu geschehen haben wird; daß endlich die politischen und Justizverwaltungs-Beamten jede Art Verordnungen und Befehle, welche unmittelbar an die Gemeinden ergehen, in jener Sprache erlassen lassen sollen, welche die Geschäftssprache ihrer Gemeinde-Angelegenheiten ist.

Indem Ich Ihnen endlich auftrage, sich über die Art und den Zeitpunkt der Uebernahme der Geschäfte mit den bisher bestandenen politischen Behörden in allen vorkommenden Fällen ins Einvernehmen zu setzen, haben selbstverständlich diese ebenso wie alle Aemter und Gerichtshöfe in so lange ihre Wirksamkeit fortzusetzen, bis sie nicht durch die durch Meine Erledigung ihrer Anträge aufzustellenden neuen Organe ersetzt sind, und ist ihren Anordnungen, Befehlen, Weisungen oder Rechtsansprüchen unverweigert von Jedermann Folge zu leisten; eben so haben alle bestehenden Verordnungen und namentlich alle Zivil- und Strafrechtlichen Bestimmungen und Einrichtungen jeder Art in voller Kraft fortzubestehen und sind mit voller Entschiedenheit zu handhaben, insofern und insoweit die Verordnungen nicht durch Meine später erlassenen oder zu erlassenden Anordnungen, die zivil- und kriminalrechtlichen Bestimmungen und Einrichtungen aber im Wege landtäglicher Verathung und Vereinbarung modificirt sein werden.

Wien, den 21. Dezember 1860.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit dem Allerhöchsten Handschreiben v. 27. Dezember d. J. den Ober-Staatsanwalt Banatssekretär Johann Wozniak zum Präsidenten des gemäß Allerhöchsten Handschreibens vom 5. d. M. zu bildenden provisorischen kroatisch-slavonischen Hofsekretariats zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Einschließung vom 15. Dezember d. J. den Domschelafikus und Seminar-Regens in Brixen, Johann Ambrogio, zum Domdechant an dem Domkapitel zu Brixen allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Einschließung vom 27. Dezember d. J. die Wiedereinverleibung der serbischen Wojwodschast und des Temeser Banats in das Königreich Ungarn auf Grundlage der staatsrechtlichen Ansprüche dieses Königreiches auf die erwähnten Gebietsheile anzuordnen geruht.

Um aber den Wünschen der serbischen Bevölkerung in der Wojwodschast in Bezug auf verbürgte Aufrechterhaltung ihrer seit alterher bestehenden Privilegien und gesetzlichen Exemtionen, vorzüglich aber ihrer Nationalität und Sprache bei diesem Akt Rechnung zu tragen, ist die Einleitung getroffen worden, daß der Patriarch Joseph Rajsčić in Karlowitz eine Anzahl von Männern, welche durch Stellung, Talent, geleistete öffentliche Dienste und durch den

Besitz des öffentlichen Vertrauens hervorragen, aus der serbischen Bevölkerung fürwähle und nach Wien sende, damit sie hier die gewünschten Bedingungen und Garantie-Anträge an die betreffenden Organe der Regierung stellen, welche sodann von der letzteren gebüßig geprüft und formulirt an den bevorstehenden Landtag in Ungarn zu leiten und worüber die hier nach verfaßten Gesegartikeln der Allerhöchsten Sanction zu unterziehen sein werden.

In Betreff der Besorgnisse der romanischen Bevölkerung aber im Temeser Banat für die Aufrechterhaltung ihrer Nationalität und Sprache geruhten Allerhöchstdieselben dem Hofkanzler für Ungarn zur Pflicht zu machen, daß in jenen Theilen des Temeser Banats, wo eine dichtgedrängte romanische Bevölkerung sich befindet, für den öffentlichen Dienst nur geeignete Männer dieser Nationalität als Beamte angestellt werden.

Der Staatsminister hat den disponiblen kaiserlichen Kreiskommissär erster Klasse, Ferdinand Grafen Thurn-Balassina und Laxis die Stelle eines politischen Bezirks-Vorstehers zu Leoben verliehen.

Das Justizministerium hat dem Wilhelm Bäter, Rathsekretär des Oedenburger Landesgerichtes, eine Staatsanwalt-Substitutenstelle bei dem Landes-Gerichte in Graz über sein Ansuchen zu verleihen befunden.

Der Polizeiminister hat den disponibeln lombardischen Polizeikommissär Hermann Schwerdtmann, den Konzeptsadjunkten der bestehenden Obersten Polizeibehörde, Franz Böhl, und den Kommissär der Wiener Polizei-Direktion, Friedrich Sedlaczek, zu Ministerial-Konzipisten beim Polizei-Ministerium ernannt.

Die Statthalterei des Küstenlandes und von Krain hat der Gemeinde Großblafitz in Krain die Bewilligung zur Abhaltung von drei Jahr- und Viehmärkten, und zwar am Donnerstag vor Pfingsten, am heil. Aloisius- und am heil. Leonhard's-Tage jeden Jahres ertheilt.

Kundmachung.

Mit Rücksicht auf die Allerhöchste kaiserliche Verordnung vom 27. d. M. (R. G. Bl. Nr. 279), nach welcher das auf die Zinsen des National-Anlehens zu zahlende Aufgeld, je nach dem Verfallstermine, verschieden entfällt, ist es zur Vermeidung von Irrungen in der Berechnung des Aufgeldes notwendig, daß Parteien, welche zehn oder mehrere Coupons von verschiedenen Verfallsterminen zur Zahlung beibringen, diese Coupons nicht nur nach ihren Nominal-Beträgen, sondern auch nach ihren Verfallsterminen abgesondert verzeichnen.

Wien, am 28. Dezember 1860.

Am 28. Dezember 1860 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die Stücke LXXVII, LXXVIII und LXXIX des Reichs-Gesetz-Blattes ausgegeben und versendet werden.

Das LXXVII. Stück enthält unter Nr. 272. Den Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Oesterreich und Rußland vom 2. (14. September 1860. (Unterzeichnet zu St. Petersburg am 2. (14) September 1860; ratifizirt zu Wien am 4. Oktober 1860; Auswechslung der Ratifikationen zu St. Petersburg am 8. November (27. Oktober) 1860.

Das LXXVIII. Stück enthält unter Nr. 273. Die Verordnung des Staatsministeriums im Einvernehmen mit dem Polizeiministerium vom

17. Dezember 1860 — gültig für alle Kronländer, mit Ausnahme des Königreichs Ungarn und der Militärgrenze — rücksichtlich der zu beobachtenden Sicherheitsmaßregeln gegen die Gefahr der Explosion der mit einem hermetisch verschließbaren Deckel versehenen Kochapparate oder Kessel.

Nr. 274. Die Verordnung des Ministeriums für Kultus und Unterricht und des Justizministeriums vom 19. Dezember 1860 — wirksam für das lombardisch-venetianische Königreich — betreffend die Veränderung und Belastung des Vermögens katholischer Kirchen, Pfründen und geistlicher Institute.

Nr. 275. Die Verordnung des Finanzministeriums vom 21. Dezember 1860 — gültig für alle Kronländer — wegen Einführung der gestempelten Briefcouverts und Ausgabe neuer Brief- und Zeitungs-Marken.

Nr. 276. Die Verordnung des Justizministeriums vom 24. Dezember 1860 — wirksam für alle Kronländer, in welchen die allgemeine oder die weisgalizische Gerichts-Ordnung in Wirksamkeit steht, mit Ausnahme der Militärgrenze — betreffend die Unterschrift auf Eingaben eines nicht am Gerichts-orte wohnenden Advokaten.

Nr. 277. Den Erlass des Finanzministeriums vom 24. Dezember 1860 — gültig für die im allgemeinen Zollgebiete begriffenen Kronländer, für welche die Zoll- und Staatsmonopols-Ordnung vom Jahre 1835 Gültigkeit hat — betreffend die Enthebung der im inneren Zollgebiete bestehenden Baumwoll-Spinnereien und Rothgarn-Färbereien von der Verpflichtung zur Führung amtlich vorbereiteter Verkaufs-Tagebücher.

Das LXXIX. Stück enthält unter

Nr. 278. Die kaiserliche Verordnung vom 17. Dezember 1860, womit die Noten der privilegierten österreichischen National-Bank als Zahlungsmittel im lombardisch-venetianischen Königreiche eingeführt werden.

Nr. 279. Die kaiserliche Verordnung vom 27. Dezember 1860 — wirksam für alle Kronländer — die Zahlung der Zinsen des National-Anlehens in Banknoten mit einem Aufsolde betreffend.

Wien, 27. Dezember 1860.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Großer Völker-Ausverkauf.

Unter dieser Ueberschrift bringt ein Turiner Blatt den nachstehenden Artikel als Beitrag zu den Ansichten über den vorgeschlagenen Verkauf Venetiens: „Zu verkaufen: Irland, mit dem England so viel Verdruß hat, und das jeden Anlaß ergreift, um sich seinem Joche zu entziehen. Die Irländer möchten Mac-Mahon zum König, und die Königin Viktoria könnte gegen ein Entgelt von hundert Millionen Pfund Sterling leicht darauf eingehen. Eine Pariser Agentur ist bereit, sich mit der Ausfertigung des bezüglichen Kontraktes zu befassen.

Zu kaufen: Die Stadt Nizza, die nun einmal darauf erpicht ist, italienisch sein zu wollen und ihrer sanften, milden Regierung den Kopf warm macht. Die Majorität der Nizzarden hat bei den Wahlen in dem gesetzgebenden Körper nicht mitgewollt, und diejenigen, welche sich doch betheiligten, votirten für Garibaldi. Solche Vorgänge bekunden deutlich, daß Europa von Gefahr und Unsturz bedroht sei. Es dürfte daher gerathen sein, Nizza loszukaufen. Weitere Auskünfte gibt der große Mäkler an der Seine.

Zu verkaufen: Polen, das sehr leicht Anlaß zu Krieg und Unordnung geben kann. Derselbe Mäkler gibt die nöthigen Auskünfte, und wird sich eventuell mit den bezüglichen Offerten an den Kaiser von Rußland und den Prinzregenten von Preußen wenden. Die zum Ankaufe erforderliche Summe dürfte nicht unter 900 Millionen Franken sein.

Zu kaufen: Die jonischen Inseln, die Miene machen, sich gegen Großbritannien zu empören, und ganz Europa in Wirren zu stürzen. Auch für diesen Artikel bietet die Pariser Agentur ihre Vermittlung zu Unterhandlungen mit der Königin Viktoria an; die britische Staatsschuld ist enorm, und eine Zahlung von mehreren hundert Millionen dürfte zu ihrer Erleichterung willkommen sein.“

Oesterreich.

Wien, Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 27. Dezember d. J. den bisher nicht bleibend untergebrachten, treugebliebenen Beamten der ehemaligen lombardischen Staatsbuchhaltung eine Verlängerung des Begünstigungsjahres bis zu ihrer bleibenden Unterbringung, und wenn dieselbe nicht früher erfolgt, bis Ende Dezember 1861 allergnädigst zu bewilligen geruht.

— Die Staatsschulden-Kommission hat vor einigen Tagen Sr. Majestät in einer Privataudienz den Bericht über den Stand der Staatsschuld mit 30. April 1860 unterbreitet.

Graz. Der „Tagespost“ wird geschrieben: Die von der Gemeinde des Stainzer Bezirkes nach Wien gesandte Deputation, um an den Stufen des allerhöchsten Thrones persönlich ihre Bitten und Beschwerden bezüglich der Wemsteuer und der bekannten unliebsamen Vorfällen niederzulegen, hatte heute, am 27. Dez., Audienz bei Sr. Majestät. Der Kaiser ließ sich den bedauerlichen Hergang bis in das kleinste Detail erzählen, stellte an jedes Deputationsmitglied spezielle, in das Detail gehende Fragen, und entließ die Deputation auf das Wohlwollendste. Morgen kehrt die Deputation mit den besten Hoffnungen auf ein günstiges Resultat ihrer Mission, in ihre Heimat zurück.

Wien. Der Lloyd-Kalender für das Jahr 1861 ist bereits erschienen, und bringt auch den Häuser-Schema der Städte Ofen-Pest. Bei Durchsicht der Namen der Hausbesitzer ist unter 10.000 Hausbesitzern höchst selten ein ungarischer Name zu finden. — Die meisten dieser deutschen Namen haben aber auch eine deutsche Zunge und sehen mit Unmuth, wie man ihnen die ungarische Sprache aufdrängen will.

Wir haben in Pest 82.000 Deutsche und bloß 24.000 Magyaren, und doch werden die Sitzungen allgemein nur in ungarischer Sprache geführt.

Urad, 29. Dez. Gestern war die Stadt glänzend beleuchtet; die Ruhe und Ordnung wurde nirgends gestört.

Heute wurde die Komitatsversammlung fortgesetzt, der Anschlag auf nahezu 700 Mitglieder verhängt, darunter Deak, Szögyényi. Auch mehrere Emigrirte wurden in den Anschlag gewählt.

Deutschland.

Frankfurt, 28. Dez. Wie sich die „Kaff. Z.“ von hier schreiben läßt, zirkulirt unter dem Adel Süddeutschlands eine Aufforderung, sich mit den gleichgesinnten Standesgenossen im Norden zum gemeinsamen Handeln zu vereinigen, an einem noch zu bestimmenden Tage in Frankfurt zusammen zu kommen und sich über die Schritte zu berathen, welche der Adel, gegenüber der Krone, welche unser Vaterland immer näher bedroht, als historisch berechtigter Stand zu thun verpflichtet. „Nachdem der Adel in Ungarn und Böhmen sich an die Spitze der konservativ-nationalen Bewegung gestellt hat, wäre es“ — so fährt das genannte Blatt fort — „von dem deutschen Adel unverantwortlich, in trügem Nichtsthum, wie bisher, die Ereignisse an sich herankommen und sich sammt der Nation widerstandslos von ihnen verschlingen zu lassen.“

München, 29. Dez. Einem hiesigen Handelshause ist gestern Abends die telegraphische Mittheilung zugegangen, daß der Großbankier Wires in Paris sich plötzlich von dort entfernt habe. Die Nachricht erregt in der Geschäftswelt große Sensation; man fürchtet viele und starke Verluste.

Italienische Staaten.

Turin, 23. Dezember. Während man in ganz Italien von nichts als von Vertreibung der Fremden spricht, welche kein Recht hätten, über die italienische „Nation“ zu herrschen, hat Frankreich wieder ein Stück italienischen Landes an sich gebracht. Dem Vernehmen nach ist nämlich das Herzogthum Monaco durch Kauf in den Besitz der französischen Regierung übergegangen. Nur die Hauptstadt hat sich der Zerstörung vorbehalten. Sie wird aber künftig unter französischem, statt piemontesischem Schutze stehen. Der Kaufpreis ist auf 150.000 Fr. jährlicher Renten oder ein Kapital von 3 Millionen Fr. festgesetzt. Die Seelenzahl der abgetretenen Gebietsheile beträgt etwa 6000. Wenn man Venetien nach diesem Verhältnisse abschätzen wollte, so würde es wenigstens eine Billion kosten. Die Italiener finden aber den Kaufpreis von 600 Millionen Fr. schon sehr hoch, und viele von ihnen können gar nicht begreifen, daß Oesterreich einen so „schönen Handel“ nicht annimmt, weil die meisten von ihnen von wahrer Ehre keinen rechten Begriff haben.

— Die Allokution Sr. Heil. des Papstes im Konfiskationsamte am 17. Dezember beklagt die Verletzung des Konkordats im Großherzogthum Baden. Sie nennt die Broschüre von Cayla (Empereur et Pape) frech und gottlos; sie sagt, daß die Feinde der zeitlichen Macht die Religion bis auf den Grund vernichten wollen. In Italien sind verderbte Bibeln in Umlauf verbreitet; groß die Sittenlosigkeit und Verachtung der Kirche; der Unterricht wird den Bischöfen entzogen und irreligiösen Männern anvertraut. Sie beklagt die Aufhebung der Klöster, die Verhaftung der Bischöfe von Urbino und Germa, die Eröffnung protestantischer Kirchen und anti-katholischer Schulen, die Einführung der Zivilehe in Umbrien. Sie erklärt die gegen die Kirche und die Klöster begangenen und noch zu begehenden Handlungen für null und nichtig.

Die alleinige Ursache so vieler Uebel ist der Hochmuth der subalpinischen Regierung. Sie trauert über die Verfolgung der Christen in Korea und Cochinchina und die Gräuelt in Syrien, und fleht Gott an, die gegenwärtigen und bevorstehenden Kalamitäten zu entfernen und der Kirche den Sieg zu verleihen.

Turin, 28. Dezember. Der Senat ist wegen einer ihm von der Regierung zu machenden Eröffnung für heute einberufen. Nächste Woche gehen alle in Ancona befindlichen Kanonenboote nach Gaeta.

Ein Leitartikel der heutigen „Opinione“, „Diplomatische Verhandlungen“ bezieht, sagt: Die Haltung der Bevölkerung und des Ministeriums sollten Europa bereits überzeugt haben, daß Italien entschlossen ist, besonnen vorwärts zu gehen und sich nicht durch irgend ein Protokoll, unterzeichnet von den Großmächten, zum Rückwärtsschreiten bestimmen lassen. Die Diplomatie ist seit einigen Tagen in außerordentlicher Thätigkeit, um einen Vergleich zu Stande zu bringen. Aber für Italien handelt sich's um keinen Vergleich; es handelt sich, das Werk der nationalen Erlösung zu vollenden. Viktor Emanuel setzt seine Krone für die nationale Unabhängigkeit ein. Das Kabinett des freiesten Volkes Europa's ermutigt es durch ein in den Annalen der Diplomatie beispielloses wichtiges Dokument. — Die Einheit Italiens kann nur durch Gewaltthätigkeit verhindert werden. Italien ist entschlossen auf's Aeußerste zu kämpfen und jede mögliche Waffe gegen seinen Feind zu gebrauchen.

Sollte es unterliegen, so werden Europa's Völker als Folge dessen an der Herstellung des Friedens, und die Regierungen an ihrer eigenen Sicherheit zweifeln. Italien ist sich seiner Kraft bewußt; die Mächte können, gestützt auf ihre Traktate, protestiren, aber Italien hält sich durch diese Traktate nicht gebunden. Italien ist nun sein eigener Schiedsrichter.

Aus Gaeta wird berichtet, daß die am weitesten vorgeschobene Batterie der Festung von den Piemontesen die Kroaten-Batterie genannt wird, obgleich auch nicht ein einziger Oesterreicher sich in ihr befindet. Sie wird ausschließlich von Schweizern besetzt und steht unter dem Kommando des schweizerischen Hauptmannes Sury. Unter ihm sind einige französische Offiziere: Ferd. de Charette, Vertbolet, de St. Vis und de la Chesnaie. Der Graf von Caserta kommt sehr häufig hin. Diese „Kroaten“-Batterie zählt 26 Geschütze; es ist dieselbe, in welcher während der Belagerung von 1806 die Offiziere und sämtliche Mannschaft getödtet wurden.

Ihre Maj. die Königin von Neapel (Schwester Ihrer Maj. der Kaiserin) steht, wie man aus Gaeta berichtet, einer Entbindung nahe.

Frankreich.

Eine süddeutsche Korrespondenz schreibt aus Paris: Die Rüstungen werden geräuschlos, aber in wahrhaft kolossalem Maßstabe fortgesetzt. Frankreich hat gegenwärtig eine Armee von 600.000 Mann und 150.000 Reserven, welche jeden Augenblick eingereicht werden können. Alle Magazine und Zeughäuser sind so gefüllt, daß die vorhandenen Räume längst nicht mehr ausreichen und neue Gebäude dazu eingerichtet werden müßten. Demungeachtet herrscht in allen Werkstätten der Armee und der Lieferanten eine fleißigste Thätigkeit, und da die französischen Industriellen zum Theil wegen Mangel an Material nicht Alles in der vorgeschriebenen Zeit liefern können, so ist Vieles in England, Belgien und Deutschland vergeben. Nach den ungeheuren Vorräthen, welche aufgehäuft werden, läßt sich daraus schließen, daß der Kaiser nicht bloß einen langen Feldzug in Aussicht nimmt, sondern auch seine Vorbereitungen trifft, die oben angegebene Stärke seiner Streitkräfte auf das Doppelte zu erhöhen.

Afrika.

Der Bey von Tunis hat seiner Regentschaft nun auch eine Verfassung ertheilt und dieselbe im Beisein der fremden Konsula proklamiren lassen. Der Bey beschwört die Verfassung und verpflichtet sich nicht allein für seine Person, sondern auch alle seine Nachfolger zur strengen Beobachtung dieser Konstitution, welche vollkommene Sicherheit der Person und des Vermögens den Bewohnern, ohne Ansehen des Glaubens, Geburtslandes und der Hautfarbe zusichert; Niemand darf an Leib und Gut ohne Richterspruch gekränkt werden; die Steuern sollen gleichmäßig nach Verhältniß vertheilt, jedoch Niemand davon ausgenommen sein; es wird vollkommene Religionsfreiheit gewährt, auch die Juden nicht ausgenommen; die Konfiskation und Aushebung durch's Los wird eingeführt, sowie der Dienst auf bestimmte Jahre beschränkt; es herrscht Gleichheit Aller vor dem Gesetze, Abschaffung privilegierter Klassen; Handelsfreiheit wird eingeführt und die Regierung verspricht, sich aller Handelsunternehmungen zu enthalten; die Handelsgerichte bestehen zur Hälfte aus Arabern und zur Hälfte aus Bürgern befreundeter Staaten. Schließlich wird Ausländern das Recht, Grundbesitz in der Regentschaft zu erwerben, zugesprochen.

Vermischte Nachrichten.

Von Castelli, dem liebenswürdigen Dichtergreife, ist folgender Gruß an den Staatsminister Schmerling erschienen:

Sei mir gegrüßt, verständ'ger Architekt,
Der ward berufen von des Herrn Vertrauen,
Das auch das ganze Volk mit diesem theilt,
Mein theures Oesterreich neu aufzubauen.

Du hast den Plan uns offen vorgelegt
Und Billigung erschaft aus jedem Munde,
Denn deutlich zeigt er uns, Du wollest bau'n
Auf breitem und zugleich auch festem Grunde.

Doch soll es Dir gelingen, herzustellen
Dein Werk, wie Du im Geiste es erblickt,
Versich're Dich verständiger Gefellen,
Daß keiner Dir etwas daran verrückt.

Ich kenne Deine Kraft, auf die ich hoffe,
Doch muß ich mit Bewund'rung auf Dich schau'n.
Denn wahrlich ist's ein unerhörtes Wagniß,
Inmitten einer Feuersbrunst zu bau'n.

— Ein Pariser Korrespondent erzählt folgende Anekdote: „Der General Pelissier, der sich durch seine geringen Sympathien für den König Viktor Emanuel auszeichnet, unterhielt sich mit dem Kaiser über die Lage. „An wessen Stelle würden Sie lieber sein, Sire“, sagte er endlich, „an der Viktor Emanuels oder an der Franz II.“ Der Kaiser sah den Marschall mit seinem gewohnten kalten Lächeln an. „Ich werde Ihnen Das später sagen, mein lieber Herzog“, erwiderte er, und wendete sich zu einem der anderen Herren seiner Umgebung, den Marschall etwas verdutzt über die deutsche Antwort, die er erhalten, zurücklassend.“

— Australien, das die Welt bisher mit seinem Goldreichtum überrascht hat, trifft Anstalten, auch den besten Stahl zu liefern, der bisher erzeugt wurde. Die Sache ist höchst merkwürdig. Seit der Zeit, daß die ersten Europäer in Neu-Seeland landeten, war oft in Reiseberichten von einem eigenthümlichen metallischen Sande die Rede gewesen, der längs des Strandes von New-Plymouth in Paraoki den Einwanderern lästig fiel. Er sieht sich wie gepulverter Stahl an, und es war längst bekannt, daß er vom Magnet angezogen wird. Am häufigsten kommt er am Fuße von Mount Egmont, einem ausgebrannten Vulkan, vor, doch findet er sich noch meilenweit längs der Küste mehrere Fuß hoch aufgeschichtet. Die Geologen vermuteten, dieses granulirte Metall sei ein vulkanisches Eruptionsgelände, das in der See pulverisirt und wieder trocken gelegt wurde. Praktische Versuche wurden weiter nicht gemacht. Erst Kapitän Marchhead hat das Verdienst, den großen Werth dieser ehemaligen Landplage entdeckt zu haben. Er unterwarf diesen Stab verschiedenen Schmelzprozessen, und als das Produkt alle seine Erwartungen übertraf, erwarb er von der Regierung den ganzen verachteten Sand-Distrikt und reiste dann mit mehreren Tonnen, die als Probe dienen sollten, nach England zurück. Hier stellte es sich nun bei genauen Analysen heraus, daß dieser Sand das herrlichste Erz ist, bestehend aus 88,43 Eisenparoxyd, 11,43 Titanoxyd mit Kiesel gemischt. Der Titangehalt ist Ursache, daß dieser Stahl besser ist als jeder andere.

Christbaumfeier im kath. Gesellen-Verein.

Bei der nicht nur anhaltend regen, sondern von Jahr zu Jahr gesteigerten Theilnahme, deren der hiesige Gesellenverein von Seite des geehrten Publikums unserer Hauptstadt sich zu erfreuen das Glück hat, blieb dem besagten Vereine auch diesmal die Freude gegönnt, seine Christbaumfeier am 26. Dezember, am Feste des heil. Stephanus, öffentlich vorzunehmen, und bei solchem Hervortreten in die Öffentlichkeit einigermaßen wenigstens Rechenschaft abzulegen über die Art und Weise seines Lebens und Treibens vor allen Denjenigen, welche seit dem Beginne seines Daseins ihrer wohlwollenden Aufmerksamkeit ihn zu würdigen nicht unterlassen.

Der eigentlichen Festunterhaltung am Abende ging nach herkömmlicher löblicher Sitte die Feier des Vereinsgottesdienstes um halb 8 Uhr in der deutschen Ordenskirche voraus, bei welchem die Vereinsmitglieder, gehoben durch einen eben so gediegenen als erheben den verglichen Kanzelvortrag des hochw. Herrn Bittermann, Direktor der nämlichen Ordenskirche, in ziemlich großer Anzahl an der h. Kommunion gemeinschaftlich theilnahmen. — Bezüglich der abendlichen Festunterhaltung wird zwar von Jahr zu Jahr das Bedürfnis lebhafter, wie auch lauter und allgemeiner der Wunsch nach Uebertragung derselben in größere und geräumigere Lokalitäten; bei dem Umstande jedoch, daß die Christbaumfeier als eine vorzugweise

häusliche, als eine Familienfeier, soll sie dieses ihr eigenthümlichen, schönen Charakters nicht entkleidet werden, im Vereinshause selbst abgehalten werden will, andererseits aber es dem Vereine nicht wenig daran liegen mag, wenigstens ein Mal im Jahre seine geehrten Gönner und Gönnerinnen in seinen gewöhnlichen Lokalitäten begrüßen zu dürfen: vermochte je-nem oberwähnten Wunsche von Seite des Vereinsvorstandes vorerhand leider nur durch Beschränkung der Einladung auf die dem Vereine näher Angehörigen entsprochen zu werden. Ungeachtet solcher eben so unliebsamen, als unter vorwaltenden Umständen leider unerlässlichen Vorkehrungen war die Versammlung bei der in Rede stehenden Festunterhaltung dennoch eine eben so zahlreiche, — um nicht zu sagen, gedrängte — als glänzende, durch die Anwesenheit Sr. kaiserlich-königlichen Gnaden unseres hochwürdigsten Oberhirten aber noch insbesondere gehobene und ausgezeichnete, Hochwelder der Christbaumfeier von deren Beginn bis zum Schluß, von 6 bis halb 8 Uhr, mit huldvoller, die Vereinsmitglieder nicht minder aufmunternder als beseligender Theilnahme anzuwohnen geruhte.

Die Unterhaltung selbst verlief, wie gewöhnlich, einerseits unter zweckentsprechenden deutschen und slowenischen Deklamationen, welche, so wie die abwechselnd theils im Quartett, theils gemeinschaftlich abgesungenen deutschen und slowenischen Lieder mit allgemein großer Befriedigung aufgenommen wurden, andererseits aber mit der Verlosung der durch edle Opferwilligkeit mehrerer Wohlthäter und Wohlthäterinnen dem Vereine gespendeten Christbaumgeschenke, an welcher Verlosung sich jene unter den Vereinsmitgliedern zu allererst theilnahmen, welche, nachdem sie längere Zeit dem Vereine mit anerkanntem Eifer angehörten, seit der letzten Christbaumfeier her selbstständig geworden sind, und, wenn auch nunmehr Meister, mit dem Vereine dennoch immerfort in einem näheren Verbande verbleiben; — eine Maßregel, welche, abgesehen von anderen, dieselbe empfehlenden Rücksichten zu dem Zwecke insbesondere weiterhin eingehalten werden soll, damit bei solcher festlichen Gelegenheit die mit regem Eifer dem Vereine angehörnden und aus demselben unmittelbar als Meister austretenden Mitglieder dem geehrten Publikum öffentlich vorgeführt, die übrigen Gesellen aber zum weiteren treuen und eifrigen Festhalten am Vereine dadurch aufgemuntert werden können. Als solche junge Meister sind bei dieser Gelegenheit vorgeführt worden, die Herren: Bayer, Binder; Jilleg, Sattler und Riemer; Kondar, Damenkleidermacher; Kurnik, Sesselmacher, und Ziegler, Schuhmacher und zugleich Kleinhändler.

Nachdem der Vereinsvorsitzer, anknüpfend an die zum Schluß der Verlosung gegebene Deklamation „Was ein Vergelt's Gott vermag“, einige Worte des Dankes an alle edle Gönner und Gönnerinnen des Vereines überhaupt und an Sr. kaiserlich-königlichen Gnaden insbesondere gerichtet, geruhte der hochwürdigste Kirchenfürst diese Aeußerung des Dankes nicht nur geneigtest zu erwidern, sondern auch die Anwesenden mit einer Ansprache zu erfreuen und zu beglücken, in welcher Hochderselbe unter Hervorhebung der nicht geringen Vortheile, welche die Gesellen-Vereine bei Verfolgung des Zweckes, das Nützliche mit dem Angenehmen zu vereinen, dem bei den in der neueren Zeit so sehr gelockerten Beziehungen der Gesellen zu ihren Meistern sich selbst überlassenen Gesellen gewähren, die Mitglieder des Vereines zur eifrigen Benützung der in demselben gebotenen Bildungsmittel eben so nachdrücklich aufmunterte, als warm und eindeutig Hochwürdigstselber ihnen an's Herz legte, in sorgfältiger Pflege der brüderlichen Liebe und Eintracht mit Befestigung aller Ländeleien ernst und besonnen zu streben nach allem dem, was die christliche Gesinnung in ihnen zu wecken und zu stärken und zu tüchtigen Gewerbsleuten zu heranzubilden vermag. Nachdem zum Schluß solcher bezüglichen, ergreifenden Ansprache Sr. kaiserl. Gnaden sich noch gewürdigt hatten, den Verein überhaupt und die Vereinsgesellen insbesondere Hochwürdigstselber genügt Gewogenheit zu versichern, verließen Hochderselben die Festversammlung, begleitet von den wärmsten und aufrichtigsten Segenswünschen der dankbaren Vereinsvorsitzung, wie auch der hochbeglückten Vereinsgesellen, in deren Andenken der diesjährige Christbaum-Abend als ein Gegenstand süßer Rückertenerung fortleben wird bis in die spätere Lebensstage.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Neapel, 28. Decr. (Ueber Paris.) Es geht das Gerücht, die französische Flotte habe Gaëta verlassen, sardinische Schiffe begeben sich dahin.

Neapel, 30. Dezember. (Ueber Paris.) Die französische Flotte ist noch immer in Gaëta. In jeder Provinz wird ein Bataillon Nationalgarde mobilisirt.

Gaëta, 25. und 26. Dezember. (Ueber Paris.) Das Bombardement erreicht bereits die entferntesten Stadttheile, und richtet große Verheerungen an.

Rom, 25. Dez. (Ueber Paris.) Die Anhänger der Annexion wollten gestern in St. Peter eine Demonstration ausführen; die kirchliche Feier wurde in Folge dessen früher abgehalten.

Mailand, 31. Dezember. Die heutige „Perseveranza“ berichtet: Die beschleunigte Rückkehr Viktor Emanuel's nach Turin soll Bezug haben auf die zu treffende Wahl eines neuen Statthalters für Neapel; man glaubt, es sei Ratazzi in Vorschlag gebracht. Camarmora soll das Kommando der südlichen Armee übernehmen. Valerio hat seine Mission als außerordentlicher Kommissär in den Marken beendigt und ist nach Turin zurückgekehrt. Das Dekret, daß die Autonomie Toscana's annullirt, steht bevor. Der Ex-deputirte Bankier Genero wurde von der Regierung nach Paris gesendet, um wegen einem Anlehen von 300 Mill. Fr., welches die Regierung von dem neuen Parlamente verlangen wird, Vorkehrungen zu treffen.

Turin, 29. Dezember. (Ueber Paris.) Das kön. Dekret wegen Auflösung der Kammer ist heute veröffentlicht worden.

Der König ist in Begleitung des Prinzen von Carignan angekommen; großer Empfang.

Paris, 30. Dezember. Abends. Die heutige „Patrie“ glaubt zu wissen, Frankreich mache Oesterreich bezüglich Venetiens weder direkte noch indirekte Vorschläge.

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 28. Dez. (Wochenbericht.) Kaffee unbedeutender Umsatz und nur in Rio, aber zu festen Preisen. Zucker ebenfalls nicht erheblich verkauft. Preise behauptet. Pfeffer, eine ganz kürzlich angelassene Ladung wurde verkauft und wiederverkauft. Die dabei bewilligten Preise sind jetzt nicht mehr erhältlich. Baumwolle unbedeutend verkauft. Preise steigend. Rosinen zu früheren Preisen wenig verkauft. Feigen Smyrna 30 Ztr. verkauft. Datteln Alexandrien sehr fest und eine kleine Parthie verkauft. Agranmen torrent zu festen Preisen gemacht. Mandeln unverändert und mehreres gehandelt. Gummi beschränktes Geschäft, aber behauptet. Weibrauch 300 Gardi auf Spekulation genommen. Stahl, Weißblech und Bleispan zu sehr festen Preisen verkauft. Del wegen der Feiertage fast ohne Geschäft, doch halten die Verkäufer auf sehr feste Preise. Häute ziemlich umgekehrt. Preise fest, durch die Kursschwankungen motivirt. Farbhölzer behauptet bei knappen Vorräthen. Verkäufe beschränkt.

Der Getreidemarkt war weniger lebhaft als in der Vorwoche, weil Käufer und Zessionäre von Kontrakten fehlten, wodurch die Spekulation ermuntert worden wäre. Preise jedoch mehr behauptet und eher in steigender Haltung, sowohl wegen der Verschlechterung der Valuta als wegen der höheren Preise des Getreides im In- und Auslande. Frachten nach England sh. 7—7. 6 pr. Quart. in Jull und 10 pSt. Kapp.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 29. Dezember 1869.

Ein Wiener Muehen	Marktpreise		Magazin-Preise	
	in österr. Währ.		fl.	kr.
Weizen	—	—	6	62 1/2
Korn	—	—	4	68
Gerste	—	—	4	7 1/2
Hajer	—	—	2	60
Halbfrucht	—	—	5	15
Heiden	—	—	3	91
Sirke	—	—	3	65
Kulturuz	—	—	3	82 1/2

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
29. Dezember	6 Uhr Morg.	323.31	+ 0.7 Gr.	SW.	schwach	0.00
	2 „ Nachm.	326.68	+ 0.3 „	N.	mittelm.	
	10 „ Abd.	328.42	— 2.0 „	N.	still	
30. „	6 Uhr Morg.	329.44	+ 4.4 Gr.	N.	still	0.00
	2 „ Nachm.	329.27	+ 2.2 „	N.	ditto	
	10 „ Abd.	327.86	+ 4.3 „	N.	ditto	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, 31. (Mittags 1 Uhr.) (Pr. 31. Abbl.) Die Stimmung etwas freundlicher als vorgestern. Staatspapiere fest, 5%, Metalliques nahe um 1%, höher als letzt. 31. Dez. hin. Devisen und Geld auch um circa 1/2% flauer. Die Geldverhältnisse noch immer beengt. Gekaufte für erstes Papier 6%.

Öffentliche Schuld.		Geld		Ware		Geld		Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)		zu 5%		83.—		92.—		Graz-Köfl. Eisenb. und Verab.	
In österr. Währung	zu 5%	56.—	56.50	Benetianisches Anl. 1859		5.—	85.50	Gesellschaft zu 200 fl. d. W.	112.—
Ausd. National-Anleihen	5	73.75	74.50	Aktien (pr. Stück).		720.—		West. Don.-Dampfsch.-Ges.	374.—
Metalliques	5	61.50	62.75	Nationalbank		200 fl. d. W. (ohne Div.)		Österr. Lloyd in Triest	130.—
ditto	4 1/2	53.—	53.25	Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu		150.80		Wien. Dampfm.-Anst.-Ges.	350.—
mit Verlosung v. J. 1839	102.50	103		200 fl. d. W. (ohne Div.)		150.80		Pfandbriefe (für 100 fl.)	
" 1854	85.50	86		N. d. Gecomm.-Ges. 3. 500 fl. d. W.		546.—		National- 6 1/2% v. J. 1857	99.—
" 1860	82.15	83		K. Ferd.-Nordb. 3. 1000 fl. G. M.		1950.		bank auf 10 " ditto	96.—
Geme.-Rentensch. zu 42 L. austr.	16.50	17.—		Staats-Ges. zu 200 fl. G. M.		275.50		G. M. verlosbare	87.50
B. der Kronländer (für 100 fl.)		Grundentlastungs-Obligationen.		Kais. Gf.-Bahn zu 200 fl. G. M.		179.50		Nationalb. (12 monatlich	99.50
Nieder-Österreich	zu 5%	86.—	87.—	Süd-nordb. Verb.-B. 200		105.—		auf öst. W. (verlosbare	84.—
Ungarn	5	61.75	62.25	ital. Gf. 200 fl. d. W. 500 Fr.		178.—		Lose (per Stück)	
Tem. Ban., Kro. u. Slav.	5	61.50	62.—	m. 100 fl. (50%) Einzahlung		150.50		Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	110.75
Galizien	5	61.50	62.—	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.		151.50		Don.-Dampfsch.-G. 3. 100 fl. G. M.	95.—
Bukowina	5	59.50	60.—	G. M. m. 80 fl. (40%) Einz.		151.50		Stadtgem. Dsen zu 40 fl. d. W.	35.75
Siebenbürgen	5	59.50	60.—					Kierbazy	40.—
								Salm	38.—
								Balfy	36.50

Effekten- und Wechsel-Kurse	
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.	
Den 31. Dezember 1860.	
Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 61.50	Augsburg 123.25
5% Nat. Anl. 73.80	London 144.
Banquettien 72.—	K. f. Dukaten 6.83
Kreditaktien 158.60	

Fremden-Anzeige.

Die Herren Scheid, Kaufmann, und — Loboda, technischer Aspirant, von Wien. — Hr. Govazbich, Handelsmann, von Triest. — Hr. Tomshiz, Lehrer, von Neuwarth.

Den 30. Hr. Blazhon, Gutsbesitzer, von Plana. — Hr. Brieslinghen, Privatier, von Videm. — Die Herren Achmann, und — Glener, Bezirks-Beamte, von Reiskig. — Hr. Sartori, Handelsmann, von Steinbrück. — Hr. Hofalek, Agent, von Wien.

Nachträglich zu dem im Anhang zur „Laib. Zeitg.“ vom 31. Dezember v. J. erschienenen Verzeichniß der **Neujahrs-Gratulantinnen zu Adelsberg** werden noch beigelegt:

Herr Florian Kouscheg, k. k. Bezirksvorsteher.
„ Maximilian Hozbodar, k. k. Bezirksadjunkt.

3. 2312.

Rundmachung.

Der achte und letzte Vortrag zum Besten dürftiger Gymnasialschüler findet im **stänb. Redoutensaal** statt: **Morgen, Donnerstag, 3. d. M., um 7 Uhr Abends.**

Professor Karl Melzer:

Regierungen und Verfassungen in Frankreich seit 1789.

Eintrittskarten à 1 fl. öst. W. für alle Vorträge können gelöst werden in den Buchhandlungen von v. Kleinmayr & Bamberg und Georg Lercher, beim Casino-Custos, in der Gymnasial-Direktions-Kanzlei und an der Kassa.

3. 3. a (1)

Rundmachung.

Mittwoch den 9. Jänner 1861 werden am Hauptplatze zu Laibach Vormittags halb 10 Uhr drei Fuhrwesens-Rüstwagen ohne Requisiten lizitando verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Diese Wagen können im Etablissement Sello nach Belieben besichtigt werden.

3. 2192. (10)

Als Neujahrsgabe

für den Toilettefisch empfehlen wir das anerkannt beste Mittel für die Gesundheits- und Schönheitspflege der Haare und des Bartes, nämlich die **k. k. priv.**

Meditrina-Haarwuchs-Kraftpomade, deren Ruf weit die Grenzen unseres Vaterlandes überschritten, und sammt Gebrauchsanweisung per Dose zu 1 fl. 80 Nkr. für Krain nur im Hauptdepot zu **Laibach** in der Warenhandlung des Herrn **Johann Krashovitz** frisch und echt vorrätig ist. — Außerdem zu Triest bei Karl Zanetti, Apotheker, zu Görz bei Karl Sochar und in noch 200 Städten des In- und Auslandes.

3. 4. (1)

Große Lokalität zu vermieten.

Das Kaffeehaus-Lokale am Hauptplatze Nr. 236, nebst Wohnung im 3. Stock, bestehend aus 2 Zimmern,

Küche, Speis und Magazin, nebst einem sehr großen Keller, ist zu kommenden Georgi zu vergeben.

Da dieses Lokale eines der größten am Hauptplatze ist, wäre solches zu jeder größeren Spekulation sehr geeignet. Das Nähere im 1. Stock.

Brot- und Fleisch-Tarif

in der Stadt Laibach für den Monat Jänner 1861.

Gattung der Feilschaft	Preis	Gewicht des Gebäckes	Gattung der Feilschaft	Preis	Gewicht der Fleischgattung
	in öftr. Währ.			in öftr. Währ.	
	fr.			fl.	
B r o t .			Rindfleisch ohne Zuwage von Mast-		
Mundsemmel	1	2 1	Ochsen	17	1 — —
	1 1/2	3 3	dto. v. Zugochsen, Stier. u. Kühen	15	1 — —
Ordin. Semmel	1	2 3 1/2	Rindfleisch vom Lande eingeführt	13	1 — —
	1 1/2	4 2	Bei einer Fleischabnahme unter 3 Pfund hat keine Zugabe vom Hinterkopf, Dersüßen, Nieren und den verschiedenen bei der Ausrottung sich ergebenden Abfällen von Knochen, Fett und Mast statt; bei einer Abnahme von 3 bis 5 Pfund dagegen sind die Feilscher berechtigt, hiervon 8 Lot, und bei 5 bis 8 Pfund ein halbes Pfund, und sofort verhältnismäßig zuzuwagen; doch wird ausdrücklich verboten, sich bei dieser Zuwage fremdartiger Fleischtheile, als: Kalb-, Schaaf-, Schwein-, Fleisch u. dgl. zu bedienen.		
Weizen - Brot	aus Mund-	5	11 1	Wer immer eine Feilschaft nicht nach dem tarmlässigen Preis, Gew.	
	Semmelteig	10	22 2	wicht, oder in einer schlechteren oder andern Qualität, als durch	
	aus ordin.	5	14 1 1/2	die Taxe vorgeschrieben ist, verkauft, wird nach den bestehenden	
	Semmelteig	10	28 3	Gesetzen unanfechtlich bekräftigt werden. In welcher Hinsicht auch	
Roggen - Brot	aus 1/4 Wei-	5	20 2	das lautende Publikum aufzufordern wird, für die in dieser Ta-	
	zen und 3/4	10	1 9	belle enthaltenen Feilschaften auf keine Weise mehr, als die	
Oblafsbrot aus Nach-		5	21 1	Zahlung anzuweisen, zu bezahlen; jede Ueberschuldung und Bevors-	
	mehlteig vulgo Sor-	10	1 10 2	theilung aber, welche sich ein Gewerbsmann gegen die Zahlung	
schütz genannt,				erlauben sollte, folglich dem Magistrat zur geistlichen Beltra-	
				fung anzuzeigen	

3. 2029. (3)

Deutsche, englische, französische und italienische Leihbibliothek.

Den verehrten Literaturfreunden zur gefälligen Nachricht, daß jetzt die Revision der seit 25 Jahren bestehenden und sich stets der wärmsten Theilnahme erfreuenden deutschen, engl., französ. und italien. Leihbibliothek des Unterzeichneten beendet und durch viele neue, gute und interessante Erscheinungen der Belletristik vervollständigt ist. Der neue, demnächst auszugebende Katalog enthält 12,500 Nummern.

Die Bedingungen sind folgende:

Jeder Leser hat für die demselben anvertrauten Bücher ein weiter unten näher bezeichnetes Unterpfand zu leisten, welches beim Aufhören wieder retour-erstattet wird.

Dieselben Bedingungen gelten auch für die 3000 Nummern starke Musikalien-Leihanstalt.

PREISE: Für einzeln entliehene Bücher bis längstens 8 Tage, sind à Bd. 5 Nkr. zu entrichten, für zusammengebundene Zeitschriften 10 Nkr. Einlage 1 fl. ö. W.

Bei täglicher Verabfolgung eines Bandes ist die monatliche Lesegebühr 50 fr., auf 3 Monate 1 fl. 30 fr., halbjährig 2 fl. 40 fr., ganzjährig 4 fl. 60 fr. Einlage 1 fl.

Für 2 bis 3 Bände auf ein Mal ist die monatliche Lesegebühr 75 fr., auf 3 Monate 2 fl. 5 fr., halbjährig 3 fl. 90 fr., ganzjährig 7 fl. 60 fr. Einlage 2 fl.

Für 4 bis 6 Bände auf ein Mal mitzunehmen, ist die monatliche Lesegebühr 1 fl., auf 3 Monate 2 fl. 80 fr., halbjährig 5 fl. 40 fr., ganzjährig 10 fl. 50 fr. Einlage 5 fl.

Sollte Jemand noch mehrere Bände auf ein Mal mitzunehmen wünschen, so ist für jeden folgenden Band 20 Nkr. pro Monat mehr an Lesegebühren zu entrichten; selbstverständlich finden die Preisvergünstigungen nur bei Vorausbezahlung statt.

Auswärtige Leser erhalten nach Maßgabe der Entfernung mehrere Bände zugleich, müssen jedoch das Porto für Briefe, Gelder und Pakete selbst tragen.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Es ist das Bestreben des Unterzeichneten, diese Anstalt fortan zu vervollkommen und mit den neuesten Werken beliebter Schriftsteller, auch der ausländischen Literatur, zu bereichern, und so empfehle ich Ihnen dieselbe Ihrer geneigten, recht lebhaften Benutzung und zeichne

Hochachtungsvoll

Joh. Giontini,

Buch-, Kunst-, Musikalienhändler und Leihbibliothekar.